

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	1
Teil I: Die Grundlagen der personenzentrierten Spieltherapie	11
1. Das kindliche Spiel als Grundlage der personenzentrierten Spieltherapie	13
1.1 Ältere Erklärungstheorie	18
1.2 Neuere Spieltheorien	19
1.3 Erste Übertragungen spieltheoretischer Annahmen auf die Spieltherapie	20
2. Spieltherapeutische Verfahren	25
2.1 Psychoanalytische Spieltherapien	25
2.2 Weitere historische Entwicklungen von Spieltherapieschulen	34
2.3 Neuere Spieltherapie-Entwicklungen	35
2.3.1 Entwicklungsorientierte Spieltherapien am Beispiel von ‚Theraplay‘	36
2.3.2 Gestalttherapie mit Kindern und Jugendlichen	39
2.3.3 Individualpsychologische Spieltherapien	44
2.3.4 Verhaltenstherapeutische Spieltherapien	47
2.4 Spieltherapeutische Entwicklungen in den deutschsprachigen Ländern	48
2.5 Resümee	51
3. Die humanistische-personenzentrierte Psychologie	54
3.1 Persönliche Vorbemerkung	54
3.2 Die Grundannahmen zur Person	55
3.3 Die personenzentrierte Psychologie von Carl Rogers	63
3.3.1 Die nicht-direktive Phase	63
3.3.2 Die klientenzentrierte Phase	65
3.3.3 Die Phase der Personenzentriertheit	73

3.4	Schlussbemerkung zur Entwicklung des personenzentrierten Ansatzes	77
4.	Das Konzept der personenzentrierten Spieltherapie	78
4.1	Übertragung der personenzentrierten Annahmen auf die personenzentrierte Spieltherapie	78
4.2	Konzeptionelle Entwicklung der personenzentrierten Spieltherapie	85
4.2.1	Die nicht-direktive Spieltherapie	86
4.2.2	Klientenzentrierte Spieltherapie	91
4.2.3	Personenzentrierte Spieltherapie	96
4.3	Das Prozessmodell der personenzentrierten Spieltherapie	98
4.4	Einbindung zusätzlicher Konzepte in die personenzentrierte Spieltherapie	101
4.4.1	Konzept der kognitiven Strukturierung	101
4.4.2	Konzept der emotionalen Regulierung	101
4.4.3	Die personenzentrierte Spieltherapie im entwicklungspsychologischen Kontext	107
4.4.4	Spieltherapie im Licht der Bindungstheorien	111
4.5	Resümee	117
	 Teil 2: Methodisches Vorgehen in der personenzentrierten Spieltherapie	 119
5.	Begründung der Notwendigkeit einer personenzentrierten Methodenlehre	121
6.	Diagnostik in der personenzentrierten Spieltherapie	124
6.1	Vorbemerkung	124
6.2	Der Durchführungsort	124
6.3	Der Erstkontakt	125
6.4	Das Eingangsgespräch	127
6.5	Das Elterninterview	130
6.6	Das Interview mit dem Kind	132
6.7	Diagnostik des Spielverhaltens	137
6.8	Test-Diagnostik	138
6.9	Zusammenfassende Diagnose	139
7.	Der äußere Rahmen; Spielraum und Spielmaterialien	143
7.1	Merkmale der Räumlichkeit	143

7.2	Ausstattung mit Spielmitteln und Spielmaterialien	147
8.	Strukturierung der spieltherapeutischen Sitzungen	156
8.1	Planungsentscheidungen vor Therapiebeginn	156
8.2	Placierung der Spielsitzungen	159
8.3	Therapiedauer	160
8.4	Vertraulichkeit der Mitteilungen des Kindes	160
8.5	Video- und Tonaufzeichnungen	161
8.6	Mitgebrachte Spielsachen	163
8.7	Protokollierung der Sitzungen	163
8.8	Beendigung der Spieltherapie und Therapeutenwechsel	169
9.	Therapeutenmerkmale und Therapeutenverhalten	174
9.1	Einleitung	174
9.2	Die Therapeutenmerkmale	174
9.3	Echtheit und Selbstkongruenz	175
9.4	Positive Wertschätzung und emotionale Wärme	176
9.5	Einführendes nicht-wertendes Verstehen (Empathie)	180
9.6	Veränderung therapeutischer Reflexionen während des Therapieprozesses	187
9.6.1	Therapeutische Reflexionen während der non-direktiven Phase	187
9.6.2	Therapeutische Reflexionen während der klientenzentrierten und personenzentrierten Phasen	191
9.7	Fragen in der Spieltherapie	194
9.7.1	Fragen des Kindes an den Therapeuten	194
9.7.2	Fragen des Therapeuten an das Kind	199
9.8	Kriterien der Angemessenheit therapeutischer Reflexionen	201
9.9	Trainingsteil: Beispielsituationen mit therapeutischen Reflexionen .	203
10.	Der Beginn der Spieltherapie	221
10.1	Probleme vor und während der Erstsitzung	221
10.2	Schweigsame Kinder	230
10.3	Rituale	232
10.4	Spielstundenende	233
10.5	Häufigkeit, Zeiten und Dauer der Spielsitzungen	235
11.	Grenzensetzen in der Spieltherapie	236
11.1	Vorbemerkung	236

11.2	Begründung des Begrenzungsprinzips	237
11.2.1	Sicherheit gewährleisten	238
11.2.2	Erlernen von Selbstkontrolle	239
11.2.3	Konsistenz gewährleisten	240
11.2.4	Sachbeschädigungen vorbeugen	241
11.3	Grenzsetzungskategorien	242
11.3.1	Absolute und praktische Grenzen	242
11.3.2	Klinische und relative Grenzen	243
11.4	Umsetzung des Begrenzungsprinzips	247
11.4.1	Unterlassen von autoritären Verhaltensweisen	248
11.4.2	Durchsetzbarkeit	248
11.4.3	Benennung klarer, nicht diffuser Grenzen	249
11.4.4	Sprachliche Formulierung und Verhaltensregeln	249
11.4.5	Zeitpunkt der Verbalisierung	250
11.4.6	Reagieren in Sondersituationen	250
11.5	Bearbeitungsschritte bei Grenzverletzungen	251
11.5.1	Schritt 1: Gefühle des Kindes akzeptieren	252
11.5.2	Schritt 2: Die Grenze mitteilen	252
11.5.3	Schritt 3: Alternativen benennen	253
11.5.4	Schritt 4: Reaktionen auf realisierte Grenzverletzungen ...	253
11.5.5	Schritt 5: Durchsetzung von Konsequenzen	253
11.6	Körperliche Eingriffe zur Durchsetzung absoluter Grenzen	254
12.	Einsatz von kreativen Medien und Spielmaterialien in der	
	personenzentrierten Spieltherapie	258
12.1	Kreative Medien	258
12.1.1	Zeichnen und Malen	262
12.1.2	Mit Fingern malen	263
12.1.3	Ton und Knete	265
12.2	Der Einsatz von Puppen in der Spieltherapie	267
12.3	Einsatz des Sandkastens in der Spieltherapie	276
12.4	Das Spielen mit Wasser im Spielzimmer	281
12.5	Spiele in der Spieltherapie	284
12.5.1	Regelspiele	284
12.5.2	Konstruktionsspiele	286
12.5.3	Kommunikationsspiele	286
12.6	Rollenspiel und Psychodrama in der Spieltherapie	289
12.6.1	Zu den Grundlagen des Rollenspiels	290
12.6.2	Das Psychodrama	292
12.6.3	Der Einsatz von Rollenspiel und Psychodrama in der Spieltherapie	295
12.7	Erzählungen, Märchen, Fabeln und Metaphergeschichten	300

12.7.1	Zum Einsatz von Geschichten	301
12.7.2	Geschichtentypologie nach Kritzberg (1975)	302
12.7.3	Wechselseitiges Geschichtenerzählen nach Richard Gardner (1971)	303
12.7.4	Die ‚kreativen Figuren‘ von Robert Brooks (1993)	304
12.7.5	Metaphern in der Spieltherapie	305
12.8	Entspannung und geleitetes Bildererleben (Traumreisen)	310
12.8.1	Entspannungsverfahren bei Kindern	310
12.8.2	Anwendung in der Spieltherapie	312
Teil 3: Zielgruppenprobleme in der personenzentrierten Spieltherapie		315
13.	Spieltherapie mit aggressiven, antisozialen, prädelinquenten Kindern	317
13.1	Ausgangslage	317
13.2	Spieltherapeutische Behandlung	318
14.	Spieltherapie mit ängstlichen Kindern	323
14.1	Ausgangslage	323
14.2	Psychologische Behandlung von Ängsten	327
14.3	Spieltherapeutische Interventionen	328
15.	Spieltherapie mit aufmerksamkeits-hyperaktivitätsgestörten Kindern (ADHD)	333
15.1	Ausgangslage	333
15.2	Merkmale des ADHD-Syndroms	333
15.3	Klassische Behandlungsmodalitäten bei ADHD	335
15.4	Legitimationen für den Einsatz der Spieltherapie	336
15.5	Ziele der personenzentrierten Spieltherapie mit ADHD-Kindern ...	337
15.6	Modifikationen der Spieltherapie für ADHD-Kinder	339
15.7	Schlussgedanke	341
16.	Spieltherapie nach sexueller Misshandlung	342
16.1	Ausgangslage	342
16.2	Therapien nach sexuellem Missbrauch	344
16.3	Personenzentrierte Spieltherapie nach sexuellem Missbrauch	347
16.3.1	Legitimation	347
16.3.2	Ziele	347

16.3.3	Die Rolle des Therapeuten	348
16.3.4	Die Rolle des Spiels	350
16.3.5	Das personenzentrierte Verlaufsmodell	352
16.3.6	Besondere Probleme in der Spieltherapie mit missbrauchten Kindern	355
16.4	Schlussbemerkung	359
17.	Depression	360
17.1	Kennzeichnung der kindlichen Depression und Suizidalität	360
17.2	Interventionen bei Depression	363
17.3	Spieltherapeutische Behandlung	364
18.	Spieltherapie nach (Natur-)Katastrophen	367
18.1	Ausgangslage	367
18.2	Spieltherapeutische Interventionen	367
19.	Spieltherapie mit perfektionistischen Kindern	371
19.1	Ausgangslage	371
19.2	Spieltherapeutische Implikationen	372
20.	Probleme im familiären Umfeld	376
20.1	Geschwisterrivalität	376
20.1.1	Ausgangslage	376
20.1.2	Therapeutische Behandlungen von Geschwisterrivalität ...	377
20.1.3	Spieltherapeutische Ansätze	378
20.2	Kinder aus Ehescheidungen	379
20.2.1	Ausgangslage	379
20.2.2	Interventionen bei Ehescheidungen	381
20.2.3	Spieltherapeutische Implikationen	382
20.3	Adoptivkinder	384
20.4	Bindungsgestörte Kinder	389
20.4.1	Rückverweis zur Bindungstheorie und Folgerungen für die Therapie	389
20.4.2	Implikationen für die Spieltherapie	390
21.	Kinder mit Erkrankungen	397
21.1	Spieltherapie im Krankenhaus	397
21.1.1	Zur Situation von Kindern im Krankenhaus	397
21.1.2	Spieltherapeutische Angebote im Krankenhaus	398
21.2	Kinder mit Asthma	402
21.3	Kinder mit Enuresis	403

22. Kinder mit Behinderungen	407
22.1 Zur Kennzeichnung von Behinderungen	407
22.2 Geistige Behinderung	408
22.2.1 Ausgangslage	408
22.2.2 Voraussetzungen für Interventionen bei Geistigbehinderungen	409
22.2.3 Spieltherapie mit geistigbehinderten Kindern	411
22.3 Hörbehinderung	416
22.3.1 Kennzeichen von Hörbehinderungen	416
22.3.2 Spieltherapeutische Konsequenzen und Erfahrungen	418
22.4 Körperbehinderung	422
22.4.1 Ausgangslage	422
22.4.2 Zum Begriff der Körperbehinderung aus personenzentrierter Sicht	423
22.4.3 Spieltherapie mit körperbehinderten Kindern	424
22.5 Sprachbehinderung	427
22.5.1 Ausgangslage	427
22.5.2 Allgemeine Interventionen bei Sprachbehinderungen	428
22.5.3 Redeflussstörungen (Stottern)	429
22.5.4 Sprachentwicklungsverzögerungen	432
22.5.5 Selektiver Mutismus	437

Teil 4: Die personenzentrierte Spieltherapie in ausgewählten sozialen Kontexten

441

23. Personenzentrierte Gruppenspieltherapie	443
23.1 Einführung	443
23.2 Die Ausgangskonzepte von Haim Ginott und Mortimer Schiffer ...	443
23.2.1 Das Konzept von Haim Ginott	443
23.2.2 Das Konzept von Mortimer Schiffer	445
23.3 Bestimmung des Verfahrens der personenzentrierten Gruppenspieltherapie	447
23.4 Vorzüge der Gruppentherapie	449
23.5 Ausstattung, Gruppenzusammensetzung und Zeitrahmen	450
23.5.1 Spielraum und Materialien	450
23.5.2 Gruppengröße und -zusammensetzung	450
23.5.3 Der Zeitrahmen	451
23.6 Therapeutenverhalten	451
23.7 Das Problem der Grenzsetzungen	453

23.8	Non-direktives Gruppenstadium	455
23.9	Klientenzentriertes Gruppenstadium	456
23.10	Personenzentriertes Gruppenstadium	458
23.11	Beispiel	458
23.12	Indikationen für Gruppenspieltherapien	464
24.	Filialtherapie	465
24.1	Grundanliegen der Filialtherapie	465
24.2	Vorläufer, Einbettung und Abgrenzungen	466
24.3	Ziele und Prinzipien der Filialtherapie	467
24.4	Organisatorischer Rahmen	468
24.4.1	Die Elterngruppe	468
24.4.2	Die Auswahl des Kindes	470
24.4.3	Räumlichkeit und Spielmaterial	470
24.4.4	Der Zeitrahmen	472
24.5	Zu vermittelnde Basis-Skills an die Eltern	473
24.5.1	Orientieren	473
24.5.2	(Aktiv) Zuhören	476
24.5.3	Mitspielen	477
24.5.4	Grenzen setzen	479
24.6	Methodisches Vorgehen bei der Filialtherapie	484
24.6.1	Spiel- und Gesprächstraining	484
24.6.2	Besprechung der häuslichen Spielsitzungen	487
24.6.3	Inhaltliche Struktur der Sitzungen mit den Eltern	489
24.7	Beispielhafte Durchführung einer Filialtherapie mit einer Müttergruppe	495
24.8	Indikationen und Gegenindikationen für die Filialtherapie	505
24.9	Gesamteinschätzung der Filialtherapie	507
25.	Schulische Spielgruppenarbeit	509
25.1	Einbettung spieltherapeutischer Verfahren in den schulischen Kontext	509
25.2	Therapeutisch orientierte Spielgruppenkonzepte	509
25.2.1	Das Spielgruppenkonzept von Mortimer Schiffer	510
25.2.2	Spielgruppenarbeit nach Bittner	511
25.2.3	Spielkurse von Carl und Hampel	513
25.2.4	Heilpädagogische Spielgruppen von Reiser	514
25.3	Personenzentrierte spieltherapeutisch orientierte Förderungskonzepte	516
25.3.1	Spieltherapeutisch orientierte Projekte an Förderschulen nach Goetze	516

25.3.2	Das personenzentrierte Fördergruppenkonzept von White und Flynt	523
25.4	Konsequenzen für eine personenzentrierte Spielgruppenarbeit an Grund- und Förderschulen	525
25.5	Abschließender Gedanke	529
25.6	Beispiel für eine personenzentrierte Spieltherapie im Rahmen der schulischen Erziehungshilfe	530
Anhang	541
Anhang 1:	Beurteilungsbogen für Anleiter (aus: Goetze & Jaede, 1974)	543
Anhang 2:	Betrachtungsbogen für Spielstunden	544
Anhang 3:	Revidierter Betrachtungsbogen für Spielstunden	545
Anhang 4:	Erfassung des Spielverhaltens gemäß PTOI	546
Anhang 5:	Beispiel für eine Metaphergeschichte („Die Geschichte von Tommi“)	549
Literaturverzeichnis	567
Stichwortregister	577
Autorenregister	585